



## Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

H. J. Gaudet, Humboldt, Sask., Hochw. P. J. R. O.M.I. Brelat, Sask., H. J. Ried, St. Regis, Sask.,  
Generalleiter, Generalleiter, Generalleiter.  
Hochw. P. Gaudet, O.M.I., Humboldt, Sask., Hochw. P. Schwere, O.M.I., Allan, Sask.,  
Generalleiter des Allgemeinen Vorstands, Schriftführer des Allg. Vorstands.  
H. J. Gaudet, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Vorkommens-Bureau.  
Hochw. P. Gaudet, O.M.I., Humboldt, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Vorkommens-Bureau.  
Hochw. P. Gaudet, O.M.I., Humboldt, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Vorkommens-Bureau.  
Hochw. P. Gaudet, O.M.I., Humboldt, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Vorkommens-Bureau.

**Annaheim.** Letzten Sonntag hielt der hiesige Volkverein seine Jahresversammlung ab. Nach statutenmäßiger Eröffnung verlas der Sekretär den Bericht der letzten Versammlung und erstattete zu gleich in Abwesenheit des Schatzmeisters den Finanzbericht. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden die bisherigen Beamten ohne weitere Abstimmung wiedergewählt. Nach einigen einleitenden Worten erteilte der Hochw. P. Joseph das Wort an den zu einem Vortrag erschienenen Redner, Herrn M. E. V. Amerongen.

Der Redner gab einige Auszüge über den Verlauf der Convention in Regina vom letzten Jahre und erstattete einen Bericht über die Distrikts-Versammlung in Münster. Das Hauptthema des Redners war die Notwendigkeit der Organisation zur Förderung des Vereinswesens. Es waren tieferberzeugende Worte, die er zu dieser Begründung anzuführen wußte. Es wäre nur zu wünschen, daß ein solcher Vortrag einem recht zahlreichen Publikum übermitteln werden könnte, wo er auch wirkend und fördernd wirken würde. Es ist zwar gut, wenn die überzeugten Vereinsmitglieder solche Worte zu hören bekommen und dadurch noch mehr für die gute Sache des Vereins befaßt werden. Aber zur Förderung und Ausbreitung des Vereins würden sie viel mehr beitragen, wenn sie weiter in die allgemeine Öffentlichkeit dringen könnten. Wie schön wäre, wenn es so eingerichtet werden könnte, daß solche Redner nach Schluß des Gottesdienstes zu ganzen Kirchgemeinden sprechen könnten. Hochw. P. Joseph sprach dem Redner in warmen Worten den wohlverdienten Dank aus und führte einen einstimmigen Beschluß herbei, daß sich unsere Ortsgruppe beistimmend den Beschlüssen der Distriktsversammlung anschließen.

Der Sekretär.

## St. Peters Kolonie

**Münster.** Wenn man die Wetterberichte für den 4. Februar und die folgenden Tage aus den Vereinigten Staaten liest, so möchte man eher glauben, dieselben kämen aus der Nähe des Nordpols. In all den mittleren Staaten, von Minnesota bis nach Texas, fielen große Schneemengen, begleitet von Stürmen, die hier und dort in regelrechte Blizzards oder Tornados ausarteten. Fast überall trat teilweise Verkehrsstörung ein; Telegraph- und Telefonlinien wurden unterbrochen; eine Anzahl von Leben fielen dem Unwetter zum Opfer; der Schaden belief sich in die Millionen. Chicago u. a. war fast gänzlich von der Welt abgeschnitten und konnte nur durch den drahllosen Dienst Nachrichten empfangen oder ausenden. Während all dieser Zeit lebten wir hier in Saskatoon wie im Paradies und hatten gar keine Kenntnis von dem Elend, das südlich vom Winter angerichtet wurde, bis wir die Zeitungen von dort her erhielten. Wir haben kaum noch genug Schnee, um den Schlitten zu benutzen; die Automobile, obwohl noch ganz vereinzelt, wagen sich schon wieder auf weitere Strecken ins Land. Bloß an einem Tage, am 7. Februar, ging das Thermometer unter den Nullpunkt. In den letzten vier Tagen, vom 10. bis 13. Februar, hatten wir Tauwetter, an einem Tage erreichte es 42 Grad über Null. Zu all dem herrliche fast beständige Windstille. Wenn es so fortgeht, wird sich Saskatoon noch zum Winter-Resort entwickeln, wo die Südländer vor den Härten ihrer Winter Zuflucht nehmen können.

**Zur Beachtung!** Alle, welche Anschlag an das Ländl. Telefon-System von Münster wünschen, sollten ihr Gesuch bis spätestens 31. März 1924 an den Sekretär einreichen.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag fand im Pfarrschulsaal eine gubeluchte Volksversammlung statt. Im Anschluß an dieselbe wurde ein Vortrag gehalten über: „F. V. Weber, der Dichter von Dreizehnhinden“. Der Redner schilderte den Lebensgang des Dichters, der uns als ein katholischer Schriftsteller besonders nahe steht, und registrierte dazwischen Proben aus seinen Werken, so aus den „Marienblumen“, die wahre Perlen zum Lobe der hl. Gottesmutter enthalten, ferner aus den „Verblühten“, die uns die tiefe Menschenkenntnis und Gelfahigkeit Webers bezeugen, und gab zum Schluß eine gedrängte Uebersicht über das Hauptwerk des Dichters, den „Sang von Dreizehnhinden“. Nur ein kleiner Teil der in diesem Werk enthaltenen kernigen Sprüche und weisen Lehren konnte den Zuhörern geboten werden, da die Zeit nicht ausreichte zu einer ausführlichen Besprechung des Ganzen. Hochw. P. Peter dankte dem Redner für die gründliche Ausarbeitung und Wiedergabe seines Themas und ermunterte die Zuhörer, sich mehr mit dem Leben derartiger Werke zu befassen, die weit mehr geistige Anregung und Genuß bieten als das alltägliche Leben von Zeitungen und Romanen.

Sollte eine der Nachbar-Gemeinden diesen Vortrag wünschen, so möge sie dies dem Hochw. P. Peter mitteilen.

**Notiz.** Herr J. S. Klein, 1869 Montreal St., Regina, ist der Agent für den St. Peters Vort und für den St. Peter's Messenger und hat das Recht, neue Wohnstätten zu werben und Gelder einzusammeln.

**Bruno.** Die Gemeinde von Bruno war kürzlich Zeuge einer ebenso seltenen wie freudvollen Zeremonie. Am 4. Febr. traten während eines Hochamtes, in Gegenwart von vielen Verwandten und anderen Gläubigen, Joseph Vorkner und seine Gemahlin vor den Hochaltar, wo sie vor dem Hochw. P. Leo, Pfarrer der Gemeinde, die Ehegelübde erneuerten, die sie sich vor 50 Jahren in Ungarn geschworen hatten. Von den 10 Kindern, womit ihre Ehe gesegnet war, sind bloß mehr 3 am Leben; außerdem zählen sie 20 Enkel und 2 Urenkel. Das bejahrte Ehepaar — Herr Vorkner war in 1850 und Frau Vorkner in 1853 geboren — kam im Jahre 1906 von Ungarn nach Canada und nahm in der Nähe von Bruno eine Heimstätte auf, wo sie seitdem leben, bis sie vor vier Jahren in das Städtchen zogen. Wenn ihre Rüstigkeit ein Lebensmesser ist, können sie noch viele glückliche Jahre vor sich haben. Viel Glück und Segen!

**Filger.** Hier fand am 10. Februar nach dem sonntäglichen Gottesdienste eine Gemeinde-Versammlung statt, bei welcher Herr Fritz Meyers als Mitglied in den Kirchenvorstand gewählt wurde, an Stelle des im letzten Jahre verstorbenen Jakob Freilinger. Die übrigen Mitglieder des Kirchenvorstandes sind die Herren: John Lufan, Josef Galt, Peter Bregener und Georg Mutter. Ferner wurde bei der Versammlung beschloffen, das sogenannte Willkürsystem als Basis zur Bestimmung der Kirchentage einzuführen.

**Farm zu verpachten.** Gute Farm von drei Vierteln, 2 1/2 Meilen vom Städtchen, zu verpachten an guten Mann. Auf guter Arbeit sein und das Nötige für den Betrieb besitzen. Näheres bei A. J. Kies, St. Gregor.

**Annaheim.** Bekanntlich ist unsere Gegend fast durchweg von Deutschen oder von Leuten deutscher Abstammung bewohnt, und bekanntlich hängen die alten Deutschen sehr an der Art von Wirtschaft und, nochmals bekanntlich, trinken sie auch gern eins im Wirtschaftshaus. Nun ist aber hier im Lande der Freiheit, ganz besonders für den Sonntag, die deutsche Wirtschaftshausart von den Landesvätern verboten. Da wir Annaheimer, gezwungen durch die bestehenden Verhältnisse, diesen Winter keine öffentlichen Unterhaltungen im allgemeinen abhalten können, so sind wir auf eine eigenartige Idee verfallen, die deutsche Wirtschaftshausart in etwas veränderter Form einzuführen. Stabil ist es nicht erlaubt; so machen wir es mobil. Jeden Sonntag Abend vereinigen sich Liebhaber von geselligem Beisammensein in irgend einem Farmhause, das etwas größere Räumlichkeiten hat. Kleine Tischlein, für je vier Personen, sind da aufgestellt, soviel die Räume aufnehmen können. Da wird dann Karten gespielt oder Diskussion und Unterhaltung gepflogen, ganz nach Belieben und in ungezwungener Weise. Das hier sonst eingeführte Wechsels der Spieltische ist abgelehnt; die Spielenden bleiben beisammen, wie sie sich anfangs zusammengefunden haben, wenn nicht da oder dort einmal ein Wirtelchen durch ihr Baby abgerufen oder aus sonstigen Gründen ein Wechsel notwendig wird. Der Gastgeber übernimmt die Honeurs gegenüber den Gästen, sorgt für deren gute Unterkunft und seine Frau Gemahlin befolgt die Pflichten einer guten Wirtin. Unterstützt von ihren Töchtern und einem Stab von hilfsbereiten Nachbarn-Mädchen oder Frauen sorgt sie in liebevollster und aufmerksamer Weise für Essen und Trinken. Allerdings können uns diese Feiern einfallen nur zweimal im Monat; doch wer weiß? vielleicht finden wir noch einen Weg, daß sie uns auch etwas besseres einfallen können, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Jede Person zahlt einen viertel Dollar für den Abend. Der Ertrag dieser Gesellschaften ist für die notwendigen Deutschen bestimmt. Wenn es auch keine großen Summen sind, so ist es doch besser wie gar nichts; viel weniger gibt auch ein viel.

Daß diese Neuerung viel Anklang findet, zeigt die jeweils große Beteiligung. Der Winter wird durch dieses etwas kurzweiliger, und kommt das Frühjahr und die viele Arbeit, so hört natürlich die Sache von selbst wieder auf.

Das Laurier Schulhaus wird gegenwärtig einer großen Reparatur unterzogen. Das ganze Innere wird mit Beaver Board überlegt. Nicht nur sieht dadurch der Schulraum weit schöner aus, sondern der Hauptzweck ist damit erreicht, das Gebäude warm zu bekommen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Lehrerinnen, die so lange aufrieben in dem mangelhaften Schulraum gearbeitet haben, sich dieser neuen Ausstattung erfreuen könnten.

**Bekanntmachung.** Die jährliche Versammlung der Anteilhaber der St. Gregor Co-operative Association Ltd. (früher bekannt als die St. Gregor Grain Growers Association Ltd.) wird abgehalten werden im Schulhaus zu St. Gregor am 23. Februar 1924 um 2 Uhr nachmittags. D. Luntzenbaum, Sekr. Treas.

Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Für die Notleidenden in Deutschland, von John Wolter \$1.00, Math. Forster \$1.00, Kollekte in Watson \$77.65, Ungenannt, Bruno \$2.00; Für die armen Kinder in Deutschland, von Henry Lachmuth \$1.00, durch Hochw. W. Ebert, O.M.I., kollektiert \$14.00; Für die Herz Jesu Freiwille, aus dem Testamente des verstorbenen Peter Dieberichs, St. Benedikt, \$99.75.

Bergelt's Gott!

Falls Sie nach dem östlichen Canada reisen wollen, kaufen Sie Ihre Fahrkarte bei unserem Agenten C. J. Gaudet, der Ihnen die billigsten und angenehmsten Routen vorschlagen wird.

**Carmel.** Am Sonntag, den 3. Februar, gab der „Spaßvogel Club“ seine erste Vorstellung zum besten der Kirche und Schule. Seitdem wurde derselbe oftmals und von vielen Seiten aufgefordert, die Aufführung zu wiederholen, und so entschloß sich der Verein, am Abend des 18. Februar (Montag) in der Billiard-Halle zu Carmel folgendes Programm zu geben: 1) Schweizer Jodellied. 2) Humoristischer Vortrag. 3) „Miles wegen mir.“ 4) Der Heiratskandidat. 5) Der Nagel Franz und seine Alte. 6) Schuster Sohle und sein Ideal. 7) Jodellied. 8) Der Bettel-Bua. 9) August. 10) Der grobe Wirt. Das Programm ist mindestens \$5.00 wert, doch wird bloß die gewöhnliche Eintrittsgebühr verlangt. Es geht für Kirche und Schule.

**Watson.** In der Familie Behiels traf am 5. Februar ein strammer Junge ein. Da er, wie alle Menschen seit dem Sündenfall, als Heide auf die Welt kam, wurde er alsbald getauft und erhielt dabei den Namen Leo Ludwig. Möge die Taufgnade ihm nie verloren gehen.

**Dankagung.** Allen Freunden, die uns ihre Teilnahme beim Tod und beim Begräbnis unserer lieben Mutter und Großmutter bezeugt haben, danken wir herzlich.

Mr. u. Mrs. Henry Brockmann und Familie.

## Korrespondenzen

Deutscher Caritasverband  
Zentrale Freiburg i. Br., Deutschland.

Die fortschreitende Verarmung und Verelendung in Deutschland hat heute einen Grad erreicht, der alle Vaterlandsfreunde zweifeln läßt, ob es noch möglich ist, das Schlimmste, den Zusammenbruch und Zerfall eines großen Volkes in letzter Stunde zu verhindern. Es ist sicher, daß die Rettung nur noch mit der Hilfe des Auslandes möglich ist, denn unser Volk ist gänzlich verarmt und leidet fürchtbar. Die Verzweiflungstendenzen mehrten sich in erschreckender Weise. In überaus wohlthuernder Anteilnahme regen sich zahlreiche hilfsbereite Hände in unseren Nachbarländern, um unserm Volke Hilfe zu bringen. Selbst das kleine Österreich, das kaum der schlimmsten Not entronnen ist, schafft Hilfswerte für seine bedrohten Stammesbrüder im Reich. In Deutschland selbst ist man nicht müde, alle in Betracht kommenden Stellen arbeiten mit aller Kraft an der Linderung der Not.

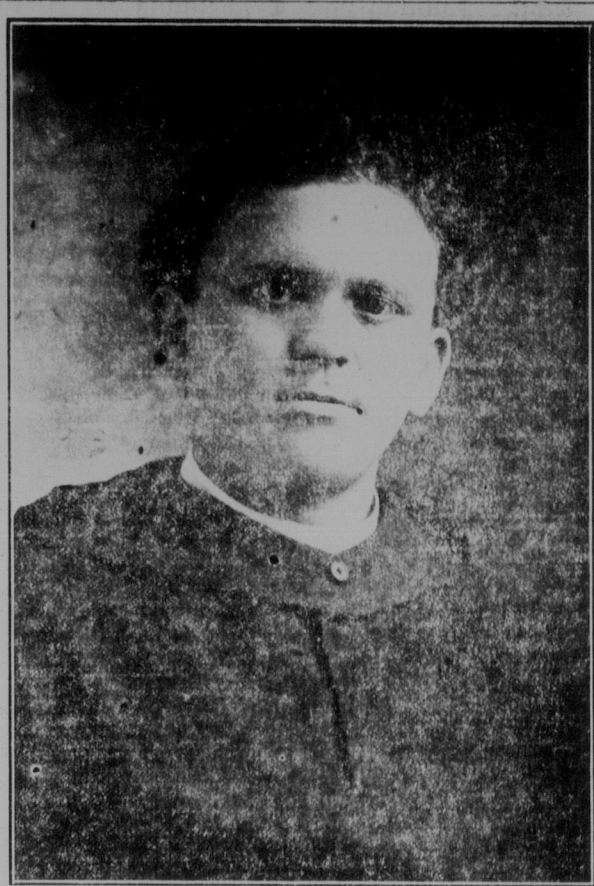
In diesen Stunden höchster Not, die über das Schicksal unseres Volkes entscheiden werden, hat der Deutsche Caritasverband zu einer großen Hilfsaktion aufgerufen. Prominente Persönlichkeiten haben ihre Mitwirkung an diesem angestrengten Werke überaus ernstlich und bedeutungsvollen Beistand zugesagt. Seine Heiligkeit der Papst hat durch Ueberweisung einer bedeutenden Summe sein großes Interesse für das Unternehmen bekundet.

Wir glauben daher annehmen zu dürfen, daß auch unsere Stammesbrüder, Freunde und Wohltäter im Ausland mit der gleichen Anteilnahme und Opferfreudigkeit sich in den Dienst dieser großen Sache stellen werden. Viel Gutes haben wir von ihnen erfahren und wir sind allen zum größten Danke verpflichtet. Wenn wir noch einmal kommen und herzlich um Hilfe bitten, so geschieht dies unter dem Zwange einer beispiellosen Not und getrieben von banger Sorge um Volk und Vaterland.

In überaus enger Stunde wenden wir uns an Sie, fest vertrauensvoll, daß Sie uns nicht zurückweisen werden.

Empfangen Sie mit unserer Anerkennung auch die Versicherung herzlichster Dankbarkeit all der Notleidenden, deren Namen wir mit unserer Bitte zu Ihnen kommen.

Mit treudeutschem Gruße  
Euer Hochwohlgeboren  
ergebener  
Deutscher Caritasverband.



Hochw. P. Dominik Hofmann, O.S.B., Pfarrer von Humboldt, Sask.

der am 14. Februar 1924 seinen 50. Geburtstag feiert.

„Der Herr behüte ihn, und behalte ihn beim Leben und mache ihn selig auf Erden“ (Ps. 102), und nach einem langen glücklichen Leben werde ihm das Himmelreich zuteil.

Von verschiedenen Seiten wird immer wieder die Anschuldigung verbreitet, daß die reichen Leute in Deutschland und der deutsche Bauer ganz besonders keinen Finger rühren, um die Not unter den Hungernden im eigenen Lande zu lindern. Die ersten Ueberbringer solcher Anschuldigungen vollbringen gewiß des Teufels Werk, der es sich seit Urzeiten zur Aufgabe gemacht hat, die Quellen der christlichen Liebe zu verstopfen und die Seelen des Volkes auszutrocknen. Der Zweck solcher Anklagen ist, die sich in der Welt immer mehr regende Liebestätigkeit zur Linderung der Not in Deutschland zu verhindern. Viele, die es nicht aus Bosheit tun, schwächen oder schreiben solche Behauptungen aus Unwissenheit und Dummheit nach und fördern dadurch den Zweck der Bösen. Hierher gehört z. B. ein Artikel des Catholic Record, von London, Canada, vom 5. Januar 1924, der die ersten zwei Spalten der ersten Seite einnimmt. Als Antwort auf derartige Anklagen folge hier ein kürzlicher Auschnitt aus dem „Wanderer“ von St. Paul:

„Gegenüber der im Auslande teilweise verbreiteten Meinung, daß in Deutschland selbst nicht genügend geteilt werde an Hilfe, wird festgestellt, daß die Beiträge zur Linderung der Not, die aus dem Reich kommen, tatsächlich riesig sind. Allein die Grundbesitzer, bezw. die Landwirtschaft tragen monatlich 4200 Tausend Lebensmittel bei, um 250 Prozent mehr, als das Ausland im Jahre 1923 lieferte; von dieser Summe werden zehn Millionen Kisten auf ein halbes Jahr verpackt; der Wert dieser Gaben beläuft sich auf 42 Millionen Goldmark. Außerdem hat das Ruhrgebiet aus denselben Quellen Getreide im Wert von zehn Millionen Goldmark erhalten.“

## Gesucht

ein gutes kath. Mädchen welches einen Haushalt vollständig übernehmen kann.

Fr. J. CLAES,  
323 Sask. Crescent,  
SASKATOON.

THE STEPPING STONE TO HURLBUT CUSHION-SOLE SHOES



Pussy-Foots  
are made for  
baby feet

Soft, comfortable shoes — flexible as the tiny feet themselves.

PUSSY-FOOTS will wear as long as baby's feet can go inside them comfortably and then can be enlarged at the factory half a size. Correct in shape, economical in service — the ideal shoes for baby.

Sold in the best retail stores.

WRITE FOR "REBUILT SERVICE" PRICE LIST AND WE WILL ENCLOSE PUSSY-FOOT SINGLE BOOK "N COLORS.

PUSSY-FOOT  
Shoes for Baby  
PATENTED 1909

**Brusers**  
LIMITED  
WHERE EVERYBODY GOES